I.

Der Ursprung der Domkapitel zugleich ein Wort zu den Urkunden Dragonis.

Von

Herrn Professor Dr. **Ernst Mayer**
in Würzburg.¹⁾

I.

In der letzten Zeit bin ich auf spanische Nachrichten aufmerksam geworden, welche es gestatten, im Zusammenhang mit dem übrigen Material die Frage nach der Entstehung der Kapitel grundsätzlich zu lösen. Es soll nun zunächst das spanische Vorkommen erörtert werden.

1. a) Den Ausgang nehme ich von dem *fuero general de Navarra*²⁾, der so, wie er uns vorliegt, dem 13. Jahrhundert entstammt, aber in seinen Elementen altertümlicher ist.³⁾ Hier wird der Ortsgeistliche als *abbat clerigo* bezeichnet.⁴⁾

Wie das zu verstehen ist, sagt eine überaus interessante, vom Südufer des Ebro stammende Urkunde von

¹⁾ Da es bisher versäumt wurde, sei ein für allemal hiermit ausdrücklich festgestellt, daß wie in den beiden anderen Abteilungen unserer Zeitschrift so auch bei der Kanonistischen die Verfasser allein die Verantwortung für ihre Beiträge tragen, und daß aus der Aufnahme eines solchen auf die Zustimmung der Herausgeber weder zum Ganzen noch zu Einzelheiten geschlossen werden kann.

Für die Redaktion: Ulrich Stutz.

²⁾ ed. P. Ilarregui y S. Lapuerta 1869.

³⁾ *Yanguas diccionario de antigüedades del reino de Navarra* I S. 559 ff.

⁴⁾ III 1, 1 en villa realenqua o de orden deve ser abbat clerigo, que sea vezino de villa o, si no, fillo de vezino, clerigo, que sea ordenado III 2, 1. clerigo seglar, que tiene vezinal glesia et es clamado abbat en su villa III 11, 4 todo ome, que es abbat de vezinal glesia.

1095. Danach zerfällt das zum Bistum Najera gehörige Tal Ayala in eine Mehrzahl von monasteria unter abbates. Die einzelnen Kleriker des Tals stehen unter diesen monasteria und empfangen von dort ihren Anteil an den decimae und den primitiae; die abbates der monasteria aber vereinigt der Bischof zu einem concilium.¹⁾ Eine noch etwas frühere Urkunde des Königs von Navarra, die für ganz Viskaja den sämtlichen monasteria Freiheit von weltlichen Belastungen verleiht und bestimmt, daß beim Tod des abbas die fratres den Nachfolger in Gegenwart des Bischofs wählen sollen, wird sich wohl auf diese eigenartigen monasteria beziehen²⁾; so hat bereits der große Historiker Llorente die Sache gefaßt.³⁾

Wie die monasterios noch später als anteiglesias bezeichnet werden⁴⁾, so bilden sie in der Urkunde von 1095 eine Mittelinstanz zwischen den einzelnen Ortschaften und

¹⁾ Llorente noticias historicas de las tres provincias vascongadas III S. 461. 1095. Ego Petrus episcopus feci conventionem cum potestatibus et militibus, rusticis et mulieribus de Ayala, ut de illo flumine, qui venit de Angulo ad Ibaizabal et de alia parte de Munitegui a iuso infra istos terminos nominatos monasterios, qui ibi sunt fabricati, Iannes, Kexana, Perea, Arispaldiza, Murga, Olhavezahar, Amurio, Orube, Derendano, Marrieka, Obaldia feci conventionem ego Petrus episcopus cum potestatibus de Ayala, ut nulla parroquia nec nullus clericus de Ayala non accipiat decima nec primicia nisi per manu de monasteriis supra nominatis et istos monasterios nominatos non dent ad episcopo alium tributum, nisi tribus solidos de numisma census, qui in terra curret. Et ego senior Lope Sanxoa de Flabro proinde dedi ad episcopo uno caballo vaio de 500 solidos. Senior Lope Sanxoz dedi alio caballo vaio valente 1000 solidos. Senior Didaco Sanxoz dedi alio caballo rosiello praeclaro in alio tanto. Senior Lopez Sanxoz de Rivaola dedi alio caballo morciello de 500 solidos. Senior Galindo Nunnez dedit alio caballo rodano de 500 solidos. Et istos monasterios de Ayala supra nominatos dederunt ad episcopos singulos bobes de viginti et viginti solidos preciatos. Et si episcopus voluerit concilium tenere cum abbates de Ayala veniat ad Harriestaria et ibi veniant ad concilium suum.

²⁾ Llorente a. a. O. III S. 374. 1051.

³⁾ A. a. O. II S. 109: „preveniendo, que aquellos monasterios no eran de religiosas, sino iglesias parroquiales de clérigos, que vivían junto a ellas en comunidad a manera de monges y daban pasto espiritual a los Viscainos habitantes en caseríos esparcidos en la circunferencia de la iglesia.“ — Diese monasterios bezeichnet er vorher als anteiglesias.

⁴⁾ S. 3 N. 2 (dazu oben N. 3).

dem Bischof. Der Zehnt steht eigentlich noch dem monasterium zu und von diesem empfängt ihn der Ortsgeistliche. Umgekehrt müßte nach dem allgemeinen spanischen Recht, nach welchem der Bischof ein Drittel von dem Zehnt erhält, der außerhalb der Hauptstadt anfällt, auch hier ein Zehntanteil an den Bischof abgegeben werden; nach der Urkunde von 1095 wird das aber durch andere Abgaben ersetzt. — Davon weicht nun eine etwas spätere Urkunde des Bischofs von Calahorra für ganz Alava ab.¹⁾ Die monasteria sind hier in der Hand von Laien, offenbar der seniores, welche bereits in der Urkunde von 1095 als Interessenten hervortreten und dem Bischof eine den bischöflichen Einkommensanteil ersetzende Gabe spenden. Aber sie sind diesmal als Mittelinstanz zwischen Bischof und der Ortsgemeinde ausgeschaltet. Zwar beanspruchen sie, daß der Zehnt an sie kommt. In Wirklichkeit aber zahlt die Ortsgemeinde von ihrem Zehnt unmittelbar dem Bischof eine Quote (hier ein Viertel), und die monasteria bekamen vor der Ausstellung der Urkunde nichts. Es wird dann freilich jetzt eine Abfindung zugesichert, aber diese auf die Dauer doch nicht gezahlt. So ist hier die Mittelinstanz des monasterium vor den vereinten Kräften des Bischofs und der Pfarrgemeinde zusammengebrochen. — Andere Male wird in der Nordostecke Spaniens noch zu Ende des 15. Jahrhunderts von iglesias parrochiales de las montañas, que se llamen monesterios o anteiglesias o feligresias gesprochen²⁾, also von monasterios,

¹⁾ Llorente a. a. O. IV S. 7f. 1109: villani vero iuraverunt, quod sine fraude et sine malo ingenio omnes decimas et primicias suas et offertas Deo et suae sanctae ecclesiae, sicut suprascriptum est, fideliter offerrent et donarent. Sacerdotes autem iuraverunt, quod altaria integra tenerent et ut Deo et ecclesiae suae digne et munde servirent; et ut nullus super alium in ecclesiam intraret et quartos de unaquaque ecclesia iuste et recte domino suo episcopo redderent. . . . Quo facto et firmiter confirmato barones totius Alavae monasteria habentes et poene ad nihilum redacta, quia decimas, sicuti solebant, habere non poterant, videntes, dominum episcopum rogaverunt, ut monasteriis illorum villas donaret, unde illa monasteria ecclesiastica beneficia haberent. Quod dominus episcopus coactus, non spontaneus, voluntati eorum satisfacere volens ad tempus et ad terminum et ad horam illis concessit.

²⁾ Llorente III S. 130. 1480.

die parochiale Funktionen haben, aber als anteiglesias über den gewöhnlichen Ortskirchen stehen.

b) Ist die Erscheinung eines klosterähnlichen Verbands, der eine Zwischenstufe zwischen Bistum und Ortskirche darstellt, bisher in das 11. Jahrhundert zurück verfolgt, so tritt wieder im Nordosten Spaniens die gleiche Erscheinung nach andern Angaben bis in das 9., vielleicht bis in das 8. Jahrhundert hervor.¹⁾

829 schließen sich im Bistum Urgel zwei presbiteri dem Verband von fratres an, der unter einem presbiter als praesul in einer Wohnstätte mönchisch zusammen lebt. Der Vorstand wird auch als abbas bezeichnet.²⁾ — Noch weiter führt in mancher Richtung eine andere Urkunde des Nordostens, welche, so wie sie vorliegt, in das Jahr 900 fällt, aber in ihrem Grundstock bereits älter ist, dem 8. oder 9. Jahrhundert angehört.³⁾ Wieder wird hier eine congregatio unter einem presbiter, der dann aber in der Folgezeit auch abbas heißt, geschildert. Die Mitglieder (gasalianes), fratres, die Priester sind,

¹⁾ Barrau-Dinigo hat in der revue hispanique VII S. 305 N. 8 den im Text zu besprechenden Urkunden noch *Collecion de privilegios de la corona de Castilla* (ed. Gonzalez) VI S. 7. 921; *Férotin recueil des chartes de l'abbaye de Silos* n. 2. 931; *Berganza antiguedades de España* II S. 411. 975; *Boletín de la r. academia de historia* 34 S. 448f. gleichgestellt. Allein diese Texte beziehen sich nur auf Abtwahl im allgemeinen, die letzte auf die Wahl einer Äbtissin.

²⁾ Villanueva *viage literario a las iglesias de España* XII S. 213: *Et ideo — nos (Ilpericus et Wiliera presbyteros) iamdicti traderemus nos Deo et presule nostro Sentefredo praesbytero corda et corpora nostra et sicut nos tradimus cum omni facultate nostra, quidquid visi sumus habere; sit Deo donitum et seniore nostro Sentefredo presbytero, sibi et fratribus, qui in eodem domicilio in Cotineto, quem praesul noster iam dictus obtulit Deo et nobis, qui ibidem una nobiscum conglomerati sunt et cum letitia et sanctitate ibidem serbere obtant aut secundum regulam et monasticam vitam ducere cupiunt Et si quispiam aut aliquis ex nos repperitus fuerit proterbus . . . , qui non obediat sanctae regulae aut abbatis imperio usw.*

³⁾ *Revue hispanique* VII S. 304ff. 900. Der Grundstock ist ipsas kalendas maias era 808 regnante rege Adefonso in Obeto geschrieben. Da nun damals (770) Alfons I. schon tot, Alfons II. noch nicht Regent war, so muß hier irgendein Fehler des Abschreibers (die Urkunde stammt aus einem Kartular) mitspielen und der Grundstock kann unter irgendeinem der ersten Alfonsen entstanden sein.

schließen mit dem ersten Vorstand einen Vertrag, der dann immer wieder erneut wird. Der Vorstand, der auch als Abt bezeichnet wird, hat Disziplinargewalt über die Mitglieder, die er auf einer Mitgliedsversammlung ausübt. Jedenfalls die Mitgliedsversammlung, die dieses Statut errichtet hat, findet an den Kalenden des Mai statt. Wieder zeigt sich, daß die Mitglieder zusammen wohnen.¹⁾

c) Die bisherigen Nachrichten betreffen den spanischen Nordosten. Aber Ähnliches kehrt im Nordwesten wieder. Für Galizien heißt es im Konzil von 1063: *adiungimus, ut per omnes dioeceses sacerdotes eligantur abbates qui tales ad episcopos clericos ordinandos deferant, ut totum psalterium usw. sciant.*²⁾ Deutlich sind also diese abbates die Zwischeninstanz, zwischen dem Bischof und den Ortsgeistlichen und vermitteln die Ordination des Ortsgeistlichen durch den Bischof. Auch im portugiesischen Recht, das ja von Galizien ausging, ist später der abade ein Orts-

¹⁾ *accesit mihi Guisandus presbyter una cum gasalianes ad atrium S. Andre Apostoli et S. Iohannis Babtista in locum que dicitur Orbanianos und schenkt. Dann fährt die Urkunde fort: Ecce nos gasalianes sugerimus ad patri nostro Guisando presbitero, ut sis patrem nostrum; quidquid pro remedio animarum nostrarum annuntiare, docere, arguere, increpare, excommunicare, et emendare volueris, abeas potestatem; quod si aliquis ex nobis contra regula et vestrum preceptum murmurans — fuerit, tunc abeas potestatem nos in unum congregare et culpa, quid fecerit, in publico firmare, secundum in tunc culpa flagella excommunicationem suscipere Si aliquis ex nobis sine benedictionem de fratres aut suo imperio per bitium ad aliud loco abitandum transire boluerit, abeas potestatem incanta eius voluntatem, qui hoc fecerit, compressus regule sensum seducere. Bei Mißregierung des Vorstands haben die Brüder das Recht, aducto abate de altera congregatione et coram eo querela nostra sugerere, Am Ende: ego Guisandus presbiter. Nos omnes, qui subter notati sumus, pactum fecimus abbati nostro Guisando presbytero cum omni facultate nostra. Guisando in id pactum manu mea signum † feci. Folgen nun eine Reihe von Namen der Vertragschließenden, die öfters als Priester bezeichnet werden. Schließlich: Adeba abbas in hoc pactu manu mea; renovatum est regula lita (?) sub Didaco episcopo, era 938 et sub Didaco abbate. Albaro presbiter signum †. Soler abba signum † feci. Et invenimus in regula prima ipsas kalendas maias era 808 regnante rege Adefonso in Obeto. Sarracinum iudex fuit.*

²⁾ *Ferreiro historia de la s. iglesia de Santiago de Compostella II app. S. 238.*

geistlicher¹⁾. Erheblich früher aber begegnet wieder ein klösterlicher Verband unter einem Abt, dem z. T. eine erhebliche Zahl von presbiteri, z. T. aber lediglich confratres angehören.²⁾ Ein andermal endlich stehen drei presbyteri, die feligreses, also Parochianen unter sich haben, derart unter einem Abt, daß dieser ihnen aus den kirchlichen Einkünften, den Zehnten vor allem, einen Unterhalt (aprestamo) wie Mönchen gewährt. Das ist das Bild, das die nordöstlichen Urkunden ergaben; die Ähnlichkeit steigert sich dadurch, daß an der Spitze des klösterlichen Verbandes eine weltliche Herrin vorzukommen scheint.³⁾

d) In einer Urkunde des Nordostens werden den canonici des Bischofs — d. h. nach dem Folgenden den mit dem Bischof zusammen lebenden Klerikern — die „archipresbyteri“ entgegengestellt, die aber aus ganz verschiedenen Kreisen stammen, bald in Wirklichkeit nur archilevitae, also archidiaconi sind, bald archipresbiteri im engeren Sinne, bald aber abbates.⁴⁾ Es läßt sich das nicht anders deuten, als daß die abbates die Funktion von archipresbyteri versehen, wozu die bisherigen Ergebnisse vollständig passen, daß aber nicht mehr alle presbiteri in klösterlicher Gemeinschaft leben, und so archipresbiteri, die keine abbates sind, von diesen unterschieden werden. Auch kommt es bei Besetzung des Amts des archipresbiter nicht mehr notwendig darauf an, daß einer die Priesterweihe hat; daher sind unter ihnen auch Diakone. — Diese archipresbiteri

¹⁾ Mon. Portugalliae leges I S. 204. 1261 wenn der Patron nicht rechtzeitig präsentiert, se o arcebispo ou o bispo fezerem abade en essa egreia —, nenhuum nom deffenda a eigreia a este abade.

²⁾ Mon. Portugalliae chartae I 342. 1045 (S. 209—211).

³⁾ Mon. Portugalliae chartae I 440. 1064.

⁴⁾ Villanueva XII S. 228. 960 et archipresbiteros, id est Domno Wiricone levita archilevita et Sallane archilevita et Eldesindo archilevita et Gumillane archipresbitero et Ermenisio archipresbytero et Wilimundo abbate et Sunrefredo abbate et Wiscafredo abbate et Sentane abbate et Senguldo abbate et Levelde abbate necnon et canonicos id est Ermegeldo presbytero et Mirone presbytero et Deilane presbitero et Daniel presbitero et Siero presbitero et Radulfo Levita et Wifredo Levita et Witardo Levita et Exemenus presbyter et Adrovarius presbyter et Durandus presbyter et Wadamirus presbiter, et de laicis id est: nun Namen.

nun halten im Nordwesten an den Kalenden eine Versammlung¹⁾, an der nicht nur die Kleriker, sondern auch die Laien teilnehmen, geradeso wie sich vorher einmal ergeben hat, daß das Statut einer solchen ländlichen Priesterkongregation an den Kalenden des Mai aufgestellt ist.²⁾ Noch in den *siete partidas* wird der archipresbiter als Vorstand des Kapitels der Landkleriker angesehen.³⁾ Hat er so praktisch die Stellung der Ruraldekane, so wird in einer weiteren Angabe aus dem Nordosten die — ja so bestrittene⁴⁾ — Identität des Archipresbyterats und Dekanats unmittelbar erwiesen.⁵⁾ Im Westen aber werden schon seit dem 10. Jahrhundert die *decaniae* als die kirchlichen Verwaltungsverbände auf dem Land gefaßt⁶⁾; bedenkt man, daß gleichzeitig der archipresbiter der Vorstand des Landdistriktes ist, so führt das wieder zum gleichen Resultat.

e) Der über den einzelnen Ortskirchen, aber dann wieder unter der bischöflichen Kirche stehende höhere Verband begegnet nach einer anderen Seite noch lange als Priestervereinigung, deren Mitglieder periodisch *ad letanias facian-*

¹⁾ Muñoz colección de fueros municipales S. 406. 1113 die *calendarum archipresbiteri, presbiteri milites, rustici in kalendarum antecessorum more convenient*; tunc si quid querelae vel iniuriae obortum fuerit, ab archipresbytero ceterisque discretis viris veraciter perquiratur.

²⁾ S. 5 N. 1.

³⁾ partida I 6, 8. Im Gegensatz zu den *arciprestes* an der bischöflichen Kirche: la tercera manera de los otros, que son puestos por las villas de los obispados son menores, que los de las catedrales und cada uno dellos es tenuto de obedecer a su arcedianos. . . . Et las cosas, que estos han de facer son estas: deben requerir et visitar todas las iglesias de sus arciprestadgos, tambien las de villas como las de las aldeas, et saber, como viven los clerigos.

⁴⁾ Sägmüller, Die Entwicklung des Archipresbiterats und Dekanats S. 58f.

⁵⁾ Villanueva XI S. 290 (1276) Urgel ad nos — pervenit, quod archipresbiteri seu decani rurales nostrae diocesis Urgelensis, cum causa visitationis ad ecclesias nobis subjectas accedant, numerum personarum et eveccionum in Lateranensi concilio statutum excedere non verentur; im folgenden Verlauf wird nur von decanus ruralis gesprochen.

⁶⁾ Ferreiro II app. S. 82. 915 im wiederhergestellten Bistum ordinarit decaneas; S. 238. 1063 der Bischof bestimmt den primicerus und 2—3 andere Kanoniker, welche über die kirchlichen Verwaltungsverbände Aufsicht üben sollen (qui curam diocesum et deganiarum provideant).

das erscheinen. So ist die *ledania* der höhere kirchliche Verband über der Ortsgemeinde.¹⁾

f) Einzelne Spuren zeigen, daß an den Priesterkongregationen unter einem archipresbiter auch Laien teilnahmen. Nicht nur wird 1276 erwähnt, daß an den *parochiales ecclesiae* von Urgel auch Laien *porcionarii*, *prebendarii* vel *canonici* sein können²⁾, sondern bereits 853 ist von einem *monasterium* unter einem *abbas* und mit einem Priester und Diakon als Mitglied, also wieder von einer Priesterkongregation die Rede; die Urkunde fährt fort: *et dedit nobis dominus noster Iesus Christus presbiteros, clericos, conversos et religiosos homines in istis monasteriis*.³⁾ Die *conversi* müssen hier Laien sein, gehören aber zu dem Kloster der Priesterkongregation.⁴⁾ — Von da aus erklärt es sich, wenn gelegentlich unmittelbar auch die Leitung der Kongregation auf Laien übergeht. Nicht nur spricht das Recht von Navarra von *abades seglares*⁵⁾, sondern in der Urkunde von 1109 beziehen die *barones* die *decimae*, welche den Priesterkongregationen zunächst anfallen; und in der Ur-

¹⁾ Villanueva XV S. 365. 1101 Barbastro der König bestimmt, ut *omnes ecclesiae, quae sunt vel erunt in circuitu Barbastri ad sedem matris ecclesiae veniant ad Ramos et in Sabbato Sancto ad baptisterium cum suis presbiteris et ad letanias in feria secunda et tertia*: hier handelt es sich eher (nicht sicher) um die bischöfliche Kirche, zu der alle Priester der Diözese periodisch ad *letanias faciendas* erscheinen mußten, vielleicht könnte man freilich auch nur an den Bereich einer Taufkirche (*baptisterium, matrix ecclesia*) denken. Das gleiche gilt für eine Anzahl westgotischer Belege: concil. Gerund. von 517 c. 2, c. 3 (Tejada col. de canones de la iglesia de España II S. 118), IV Tolet. c. 26 (Tejada II S. 282); VI Tolet. c. 2 (Tejada II S. 333). — Aber bereits die monatlich zu haltenden *litaniae* des conc. Tolet. XVII c. 6 (Tejada II S. 601) können nur für Unterabteilungen des Bistums stattfinden, und als Abteilung über der villa, aber immerhin noch unter der Diözese erscheint die *ledania* im fuero de Navarra II S. 7; III 12, 6; III 15, 3; V 7, 3; VI 2, 3.

²⁾ Villanueva XI S. 285.

³⁾ Llorente III S. 81.

⁴⁾ In der Urkunde S. 5 N. 1 werden ebenfalls einige Mitglieder ohne den Titel Priester genannt. Vielleicht gehört das hierher. Ebenso ist es in der Urkunde des 10. Jahrhunderts im Neuen Archiv VI S. 227 ff., wo neben *presbiteri, diaconi, subdiaconi, clerici* auch bloße *monachi*, also dann Laien Verbandsmitglieder sind.

⁵⁾ Fuero general de Navarra I 1, 3 a los *abades seglares*, que son *fijos de cavaylleros et de duenas*, que *ayan vezindat*.

kunde von 1095 finden seniores den Bischof für dessen Anteil am Zehnt ab.¹⁾ Es müssen die Laien des Verbands häufig an die Spitze desselben getreten sein.

2. Bisher hat es sich um die Klerikerverbände in den Landbezirken gehandelt. Nunmehr ist die Erscheinung von Klerikerverbänden in der Bischofshauptstadt zu prüfen.

a) In S. Jago wird 1063 von *canonici* gesprochen; sie haben Tisch und Schlafsaal gemeinsam mit dem Bischof.²⁾ Für den Kanoniker genügt eine der sieben Weihen, sie können also dem niedern Klerus angehören.³⁾ Eine spätere Nachricht zeigt, daß das die Regel ist; denn hier stehen die *canonici* nach den *cardinales*, *archidiaconi*, *subdiaconi*.⁴⁾ So sind es die niederen Kleriker, die hier mit dem Bischof zusammen wohnen. — Auf eine Lebensgemeinschaft des Bischofs mit andern Klerikern geht es, wenn 804 der Bischof eine Kirche *cum meos gasalianes mecum commorantes* errichtet⁵⁾; mindestens eine Vermögensgemeinschaft zwischen dem Bischof und den gleichen *gasalianes* ist angedeutet, wenn 939 verkauft wird an den Bischof (*tibi*) et ad tuos *gasalianes*.⁶⁾

Das Bisherige ergibt, daß bis zum 9. Jahrhundert zurück der Bischof mit andern zusammen lebt und daß das niedere Kleriker sind. Eine weitere Urkunde der gleichen Gegend bezeichnet die *canonici* als *filioli* des Bischofs, wobei freilich hier nicht klar ist, ob der Verband nur niedere Kleriker oder die Kleriker an der bischöflichen Hauptkirche überhaupt bedeutet.⁷⁾ In S. Jago aber nehmen am Kapitel außer den *canonici* auch die *fili ecclesie nobiles* teil.⁸⁾ Beides zu-

¹⁾ Llorente IV S. 8; III S. 461 (S. 3 N. 1, S. 2 N. 1).

²⁾ Ferreiro II ap. S. 238 c. 1 *unum refectorium, unum dormitorium canonici cum episcopis habeant.*

³⁾ Ferreiro II ap. S. 239 c. 4 *sed quicumque voluerit in consortio canonicorum esse et beneficia ecclesiae lucrare, accipiat unum de septem gradibus.*

⁴⁾ Ferreiro IV ap. n. 8 S. 87, 89.

⁵⁾ *Revue hispanique* VII S. 282 ff. *Ego Iohannes episcopus — confirmabo ipsam eglesia in ipso loco et feci ibi presuras cum meos gasalianes mecum comorantes.*

⁶⁾ *Revue hispanique* VII S. 319. ⁷⁾ Villanueva X S. 304. 1035.

⁸⁾ *Boletin de la r. acad. de la historia* XXIV S. 455. 1154 ego Mar-

sammen beweist, daß auch dieser kirchlichen Lebensgemeinschaft Laien als *fili ecclesiae* zugehören.

In den spanischen Quellen wird der *primus clericorum* oder *primicerius* durchweg vom *archipresbiter* und *archidiaconus* unterschieden und nach diesen Würdenträger gestellt¹⁾, muß also der Vorstand des niederen Klerus sein. In der Tat kehrt der Gegensatz bereits in der westgotischen Zeit wieder²⁾; hier verteilt der *primicerius* den *subdiaconi* und *clerici* im Gegensatz zu den *presbiteri* und *diaconi* die auf sie treffende Portion und bei Isidor wird ein *primicerius*, dem die *acolythi*, *exorcistae*, *psalmistae*, *lectores* unterstehen, vom *archidiaconus* geschieden.³⁾ Auch später scheint in S. Jago der *primicerius* die *canonici*, also den niederen Klerus⁴⁾, zu führen.

b) Den *canonici* in diesem engeren Sinn stehen die Priester und Diakone an der bischöflichen Hauptkirche gegenüber. Das ergibt sich schon aus dem Bisherigen, daß sie eben nicht mit dem Bischof in Lebensgemeinschaft stehen. Eine besondere Gemeinschaft, in der sie leben, tritt in den Quellen nicht deutlich hervor. Aber immerhin ist es von Bedeutung, wenn einmal die gemeinsam schlafenden

tinus ovetensis episcopus in communi capitulo ovetensis ecclesie cum archidiaconibus et canonicis omnibus et cum filiis ecclesie nobilibus.

¹⁾ *Españ. sagr.* XXXVI ap. S. 50. 1072 *Visclamundus archipresbiter* — *Adefonsus Didaz primicerius*. *Berganza antiguedades* II S. 632a Formel für den in clero *primus rector* (*benedictio ad consecrandum primicerium*) verschieden von der Formel für den *archidiaconus* (II S. 361b) und für den *archipresbiter* (II S. 633a). — Hierher auch *España sagr.* 36 ap. n. 41. 1100, wo der *prior canonicus* dem *potior presbiterorum* und *archidiaconus* entgegensteht (Leon).

²⁾ *Concil. Emerit.* von 666 c. 10 (Tejada *coleccion de canones de la iglesia de España* II S. 710) *Sancimus ut omnes nos episcopi — in cathedralibus nostris ecclesiis singuli nostrum archipresbyterum, archidiaconum et primicerium habere debeamus.*

³⁾ Das erste ebenda c. 14 (Tejada II S. 712f.); das zweite *Isidori epist.* III c. 13 (Migne p. l. 83 col. 896); vgl. auch die Formel bei Férotin *le liber Ordinum* col. 53 (M. eccl. liturgica V).

⁴⁾ *Ferreiro* II ap. S. 238 c. 1 *episcopus enim, primicerius et duo vel tres canonici praepositos habeant cum consensu ceterorum clericorum, qui curam dioecesium et deganiarum provideant et necessaria canonico-rum adimpleant.*

canonici von Tudela es sind, welche die Kapellane und Priester der einzelnen tituli ernennen: hier mag es sich gerade um eine Gemeinschaft der Priester und nicht, wie bisher, des niederen Klerus, der mit dem Bischof zusammen lebt, handeln.¹⁾

3. So ergeben sich Gemeinschaftsformen für die Hausgenossen des Bischofs, die dem niederen Klerus und Laien entstammen, dann vielleicht für die höheren Kleriker der Bischofshauptstadt, endlich breit für die Priester der Landbezirke. Die erste und dritte Form führt zeitlich unmittelbar bis in den Anfang des 9. Jahrhunderts. Hier aber erscheint die Einrichtung bereits fest gestaltet und außerdem wird auf sie die gotische Bezeichnung *gasalio*, Gesell, angewendet; so muß die Sache bereits schon vor dem 9. Jahrhundert bestanden haben.

II.

Nunmehr ist es an der Zeit, mit der Untersuchung auf die spanischen und zugleich auch die gallischen Verhältnisse zurückzugehen, welche vor den Reformen Ludwigs des Frommen bestanden.

1. Hier springt zunächst im gesamten spanisch-gallischen Bereich der Verband niederer Kleriker in die Augen, der mit dem Bischof zusammen lebt.

a) Nach dem Konzil von Lerida von 546 werden in domo des Bischofs den Klerikern *alimonia* gegeben.²⁾ — Nach dem 4. Konzil von Toledo soll der Bischof mit Klerikern zusammen leben; es gehören aber die Priester und Diakone wegen der *aetatis gravitas*, wenigstens häufig, diesem *conclave episcopi* nicht an; wird dann unmittelbar daran anschließend gesagt, daß die in *clero puberes aut adulescentes* unter einem *probatissimus senior* zusammen leben sollen, so kann das dem Zusammenhang nach nur auf Kleriker gehen, die von den nicht in *conclavi episcopi* befindlichen Priestern und Diakonen verschieden sind, also auf die mit dem

¹⁾ España sagr. XXXIX S. 371. 1156.

²⁾ c. 16 his, qui in domo inveniuntur clericis, *alimoniam administrare* (Tejada II S. 145).

Bischof hausenden Kleriker, die sonach wieder die jüngeren sind.¹⁾ Der Verbandsvorsteher endlich, der dieselben in Unterordnung unter den Bischof führt, kann dann gar nichts sein als der *primicerius*, der als Leiter des niederen Klerus bereits für die westgotische Zeit begegnet ist.²⁾

b) Noch deutlicher sind hier die gallischen Nachrichten. Schon nach Gregor von Tours leben in der *domus* des Bischofs, die von der *ecclesia* verschieden ist, Kleriker, und zwar in dem besonderen Fall vielleicht bis hinauf zum Diakon.³⁾ In ihr schläft der Bischof mit einer Vielzahl von Klerikern.⁴⁾ Hier steht dann auch die „*mensa canonica*“, an der der Bischof mit anderen Klerikern ißt, natürlich mit den gleichen, mit denen er schläft.⁵⁾ Sind diese Erscheinungen längst bekannt⁶⁾, so ist es anders mit der kostbaren, aus dem Anfang des 6. Jahrhunderts stammenden Angabe, daß der Bischof *primicerium scole . . . militiaeque lectorum* ernennt⁷⁾, und der andern aus Lyon von 551, daß der *schola lectorum* ein *primicerius* im Alter von 64 Jahren vorsteht.⁸⁾ In einer wenig späteren Nachricht, die nachher genauer zu besprechen ist, ist *scola* der Ort, *ubi omnes iacent*.⁹⁾ Dann ergibt sich also eine *schola* als ein Verband der niederen Kleriker (der *lectores*), die unter einem vom Bischof

¹⁾ Conc. Tolet. IV c. 22—24 (Tejada II S. 280f.).

²⁾ S. 10 N. 2, 3.

³⁾ Gregor. Turon. h. Fr. IV 36 ergibt mit *ecclesias erigere, domus componere* die Bedeutung von *domus*. Der Bischof schläft mit in der *domus*. Ein a communione vom Bischof Ausgeschlossener tut nach dem Tod des Bischofs folgendes: *ascendens super tectum domus illius (sc. domus ecclesiasticae) . . . ait: gratias tibi ago, Iesu Christe, quod post mortem iniquissimi Nicetii (des Bischofs) super hunc tectum calcare promerui; d. h. ausgeschlossen aus der Gemeinschaft des Bischofs, kehrt er nach dessen Tod in das Haus zurück.*

⁴⁾ Gregor. Tur. h. Fr. IV 36; VI 36 *reversusque domum coenae discubuit. Qua exacta in stratum suum quievit habens circa lectum suum multos lectulos clericorum.*

⁵⁾ Gregor. Tur. v. patr. IX I *ut nec ad convivium mensae canonicae cum reliquis accederet clericis*, cf. S. 13 N. 3.

⁶⁾ Zuletzt etwa Schäfer, Pfarrkirche und Stift S. 114f.; Hauck, KG. I^{3.4} S. 235.

⁷⁾ M. G. ep. III S. 115 Z. 12.

⁸⁾ Le Blant inscriptions chrétiennes de la Gaule I n. 65 S. 142.

⁹⁾ M. G. conc. I S. 126 Z. 3. 567.

ernannten primicerius miteinander wohnen. Es kann das nur der mit dem Bischof zusammen lebende Verband der niederen Kleriker sein, dem aber, wie in Spanien der primus clericorum (primiclerus), so hier ein primicerius zum Leiter gesetzt ist. Eine andere Notiz zeigt, daß die schola die Behörde ist, deren sich der Bischof zur Regierung bedient und die ein neuer Bischof neu bildet¹⁾; die schola ist also das, was für Italien als das secretarium des Bischofs erscheinen wird. — Werden zu Ausgang der merowingischen Zeit von Bonifacius den presbiteri und diaconi die canonici entgegengesetzt²⁾, so muß das dann auch wieder auf den von den Priestern und Diakonen verschiedenen Verband der niederen Kleriker gehen, der ursprünglich jedenfalls mit dem Bischof haust. Erwähnt endlich die form. imp. 25 unter Karl dem Großen, daß Gebäude verfallen seien, in quibus episcopi et diaconi iam pridem habitaverint, so denkt diese auf die Merowingerzeit zurückführende Nachricht wieder an die Vereinigung niederer Kleriker — hier unter Ausschluß nur der Priester — unter dem Bischof; es ist ja schon bei Gregor eine Stelle begegnet, die auch Diakone in diese Verbindung einreihet.³⁾

c) Ebenso wie der Bischof jüngere Kleriker um sich hat, soll das nach dem westgotischen Kirchenrecht auch der Priester oder Diakon tun, der für sich und nicht im conclave des Bischofs wohnt.⁴⁾

Geradeso fordert das Konzil von Vaison bei Avignon von 529, daß omnes presbiteri, qui sunt in parrociis constituti, bei sich im Haus iuniores lectores halten; es wird

¹⁾ Gregor. Tur. h. Fr. X 26.

²⁾ M. G. ep. III S. 295 Z. 2.

³⁾ Gregor. Tur. X 31 (S. 447 Z. 20) Hic (Bischof Bandinus) instituit mensam canonicorum. Das geht wahrscheinlicher ebenfalls auf die bisher geschilderte Form. Aber denkbar wäre auch, daß es sich um die mensa des Verbandes der Priester (und Diakone) handelt, dessen Mitglieder vom Bischof getrennt, aber ebenfalls kanonisch leben. Eine bestimmte Deutung ist nicht möglich. — Wenn später (Pöschl, Bischofs-gut I S. 68 N. 2) mit den canonici die pulsantes zusammengestellt werden, diese aber Jünglinge sind, so knüpft das an den canonicus als den iunior clericus des Bischofs an.

⁴⁾ Conc. Tolet. IV c. 23 (Tejada II S. 280).

das, worauf zurückzukommen ist, als allgemeiner italienischer Brauch bezeichnet.¹⁾

2. Im Gegensatz zu dem Verband der niederen Kleriker, der sich um den Bischof selber schließt, stehen die Vereinigungen der Priester und jedenfalls vielfach der Diakone.

a) Hier ist bereits in der westgotischen Zeit die Form der Priesterkongregation angedeutet, die seit dem (8. und) 9. Jahrhundert so deutlich in Nordspanien sich abhebt. Denn im Konzil von Merida von 666 c. 11²⁾ wird zunächst von der Unterordnung der *presbiteri* aut *abbates ecclesiarum* unter den Bischof geredet, dann aber mit Beziehung auf beide Gruppen von deren *parochia* gesprochen, so daß also auch der *abbas ecclesiae* eine *parochia* hat. Das kann nicht anders verstanden werden, als daß an die Landdistrikte ein Klerikerverband anknüpft unter einem Vorstand, der schon jetzt als *abbas* bezeichnet wird, weil der Verband klösterlich lebt. Wenn *presbiteri* und *abbates* nebeneinander vorkommen, besagt das, daß diese klösterliche Form lange nicht überall durchgedrungen ist.

Die gleiche Sache läßt sich aber auch noch auf einer andern Spur verfolgen. Die Urkunden, in denen eine unter einem Abt stehende Kommunität von Priestern erwähnt wird, gehen in ihrem äußeren Aufbau zum Teil auf das *pactum* zurück³⁾, das der Regel des heiligen Fruktuosus von Braga angehängt⁴⁾ ist und so noch dem 7. Jahrhundert angehört. An sich besagt das freilich nicht mehr, als daß diese Regel der gotischen Zeit auch noch in der nachgotischen fortlebte. Es ergibt sich ferner daraus die Erklärung des wiederholt bezeugten Ausdrucks *gasalianes* des Bischofs oder Abts⁵⁾; denn seit jener Regel beruht die Zugehörigkeit des einzelnen auf einem *pactum* der Mitglieder

¹⁾ M. G. conc. I S. 56 c. 1. ²⁾ Tejada II S. 710.

³⁾ So anklingend *revue hispanique* VII S. 304f. M. Port. ch. I 342.

⁴⁾ Holsten-Brockie, *Cod. Regularum* I p. 218f.; darüber Herwegen, *Das pactum des heiligen Fruktuosus von Braga* (Stutz, *Kirchenrechtliche Abhandlungen* Bd. 40) S. 1f.

⁵⁾ Außer dem Bisherigen auch noch M. Port. chart. I 13. 906 *Adulfus abba et suos gasallianes*.

mit dem Vorstand. Dieses pactum wird als eine Selbsttradition gefaßt¹⁾ und darum später im iberischen Bereich der Eintritt in ein Kloster als *comendare*²⁾; in den *partidas* aber erfolgt dementsprechend die Aufnahme durch die Handreichung an den Abt, der daher eine Investitur vornimmt³⁾. Es ist also in Spanien — im Gegensatz zum sonstigen kirchlichen Recht⁴⁾ — die Aufnahme in das Kloster derjenigen in eine Gefolgschaft nachgebildet, nicht allenfalls der bloßen Ableistung des Untertaneneids⁵⁾; so fällt denn ein helles Licht auf das Wort *gasalio*, Geselle: nicht um „Saalgenosse“, sondern um Paziszenten, die sich die Hand gegeben haben, wird es sich handeln.⁶⁾ — Aber die Regel des heiligen Fructuosus spricht dabei nicht nur von *monasteria*, zu denen sich verheiratete Laien *cum sacramenti interpositione* — also wieder als *gasaliones* — verbinden⁷⁾, sondern ebenso von *monasteria* der *presbyteri*, die aber dabei im Einzelgenuß ihrer Zehnten bleiben wollen⁸⁾; sie verwirft diese Vereinigung der Priester als solche nicht, vielmehr scheint es, daß auch im weiteren Verlauf an solche Verbände gedacht wird; nur wird gefordert, daß dieselben unter einem Abt und in Vermögensgemeinschaft leben⁹⁾; dabei ist ihnen eine Klasse der *monachi*, die nicht Kleriker sind, entsprechend den *conversi* anderer Nachrichten, angeschlossen.¹⁰⁾ Auch daß die *abbates* *de uno confinio* monatlich Litaneien halten sollen¹¹⁾, stimmt

¹⁾ Holsten I p. 219 *Deo et tibi domino et patri nostro tradimus animas nostras.*

²⁾ M. Port. ch. 810. 1094 *Gavino Froilaz — commendavit se ad fratres monasterio S. Iohannis — duxerunt eum ad proprium locum sancti Iohannis; induerunt eum abitum monachorum.*

³⁾ Partida III 18, 88: *ofresció su persona a Dios et a sant Benito et ayuntadas los manos se metió en los manos del abat de tal monesterio . . .*; der Abt *envistiólo de los bienes temporales et espirituales de aquella iglesia.*

⁴⁾ Weder die Regel des heiligen Benedikt c. 58 (Holsten I S. 131f.), noch die *regula magistri* c. 89 (Holsten I S. 282f.) weiß etwas von einer solchen Kommendation.

⁵⁾ So Herwegen S. 29.

⁶⁾ So ich in der Festgabe für Rudolph Sohm S. 38 N. 6.

⁷⁾ *Regula* c. 1 (Holsten I S. 201f.). ⁸⁾ *Regula* c. 2.

⁹⁾ *Regula* c. 3. ¹⁰⁾ *Regula* c. 4; dazu Herwegen S. 18.

¹¹⁾ *Regula* c. 10; Herwegen S. 55.

vollkommen damit, daß später die Priester der Diözese oder der Unterverbände zu Litaneien zusammenkommen.¹⁾ So lassen sich allerdings die Einrichtungen seit dem 9. Jahrhundert bereits in der Regel des heiligen Fructuosus, d. h. der für Nordspanien maßgebenden Regel, wiedererkennen. — Wenn dann in derselben Regel die *episcopi qui per regulam vivunt* den *episcopi saeculares* gegenübergestellt werden²⁾, so kann das erste nur auf solche Bischöfe gehen, die mit ihren jüngern Klerikern klösterliche Gemeinschaft haben.

b) Etwas andere Formen ergeben die gallischen Nachrichten.

Schon längst hat man gesehen, daß sehr häufig von der merowingischen Zeit ab auch die Leiter von Kirchen außerhalb und innerhalb der Bischofsstädte als *abbates* bezeichnet werden.³⁾ Man hat sich gewöhnlich über die Erscheinung mit der Auskunft hinweggesetzt, daß das einen einfachen Priester, keinen „mönchischen Abt“ bedeute. Aber die Angaben des 6. und in einzelnen Punkten auch des 7. und 8. Jahrhunderts führen zu einem anderen Resultat.

Zunächst tritt vom 6. bis zum 8. Jahrhundert der Gegensatz von Klerikern hervor, die *canonici* sind, und solchen, die außerhalb der Hauptstadt in *villulae* und an *oratoria* leben und die nicht *canonici* oder — wie es ein andermal heißt — die *forecensiti* sind. Darauf geht das *concilium Arvernense* von 535 c. 15, wo einerseits ein *presbiterius atque diaconus, qui . . . in civitate* oder in *parrochiis canonicus esse dinoscitur*, andererseits ein *presbiter atque diaconus in villolis habitans in oratoriis officio sancto deserviens* vorkommt⁴⁾; daß auch die letzteren zu den Hauptfesten in der Bischofsstadt erscheinen mußten, entspricht den Normen, die das westgotische Recht über die *letaniae* aufstellte.⁵⁾ Auf das gleiche führt das *cap. 25 c. 2* mit c. 4,

¹⁾ Oben S. 8 N. 1.

²⁾ c. 2 Überschrift: *absque episcopo, qui per regulam vivit* mit Text *episcopis saecularibus, principibus terrae* (so mit Herwegen S. 76 interpoliert).

³⁾ Die Belege bei Schäfer, Pfarrkirche und Stift S. 125f.; Pöschl, Bischofsgut I S. 77.

⁴⁾ M. G. conc. I S. 69.

⁵⁾ Oben S. 8 N. 1.

wo den vornehmeren archidiaconi et canonici die forecensiti presbiteri entgegentreten. Dabei zeigt die erstere Stelle, daß solche presbiteri und diaconi, die canonici sind, nicht nur in der civitas, sondern auch auf dem Lande weilen können; sind sie dabei aber doch nicht in villolae angesessen, so bleibt als Aufenthaltsort nur das castellum und der vicus übrig; d. h. diese Geistlichen stehen in Gegensatz zu den Geistlichen in den gutsherrlichen Dörfern. — Wie nun aber der Verband der canonici aussieht, ergibt das concilium Turo-nense von 567. Hier treten in c. 20¹⁾ die archipresbiteri vicani anderen presbiteri et diaconi et subdiaconi vicani gegenüber. Der archipresbiter gehört zu den canonici und hält sich auf dem Land nicht ständig auf, sondern reist auf dasselbe hinaus. Die übrigen sind dauernd auf dem Land. Nur solange der archipresbyter draußen sich aufhält, unterliegt er dem Argwohn, daß er das Zölibatsgebot verletzen könne, und deshalb soll er einen jüngeren Kleriker als Zellengenossen mit sich nehmen, den Regeln entsprechend, die schon vorher²⁾ besprochen worden sind. Es nimmt also die Stelle an, daß der archipresbyter, solange er nicht auf dem Land, sondern in der Hauptstadt wohnt, anderweitig durch Zusammenleben gegen Unkeuschheit geschützt ist. Hier tritt dann c. 15 des gleichen Konzils ein, welches für Priester eine schola voraussetzt, wo sie wie Mönche unter dem Abt, unter einem praepositus derart zusammenwohnen, daß sie gemeinsam schlafen.³⁾ — Auf den Gegensatz von canonici, die an einen vicus gebunden sind, zum bloßen oratorium, durch dessen Weihe die Einkünfte der canonici geschmälert werden konnten, geht noch ein Kapitular aus der letzten Zeit Karls des Großen.⁴⁾ — Wie später in Spanien, kommt es jedenfalls im 7. Jahrhundert auch in Gallien vor, wird jetzt freilich gerügt, daß Laien zu archipresbiteri gemacht werden.⁵⁾

c) Nunmehr gewinnen die Angaben der regula canonico-rum des Chrodegang volles Licht. Von vornherein muß daran festgehalten werden, daß damit keine völlige Neu-

¹⁾ M. G. conc. I S. 127. ²⁾ S. 14 N. 1.

³⁾ M. G. conc. I S. 125f. ⁴⁾ cap. 57 c. 6.

⁵⁾ M. G. conc. I S. 195 c. 11; S. 200 c. 21; S. 205 c. 19.

schöpfung, sondern lediglich eine Zurückführung auf ältere, verlassene Rechtsgrundlagen, eine Reformation beabsichtigt ist.¹⁾ Es besteht für die canonici ein dormitorium²⁾ und wird zweimal am Tage ein gemeinsames Mahl gehalten.³⁾ Dieses refectorium der Kanoniker steht der domus des Bischofs gegenüber, wohin derselbe an den hohen Festtagen dieselben einlädt.⁴⁾ Demgegenüber nimmt der Bischof an sieben mensae im refectorium teil, wozu die verschiedenen Klassen der Kongregationsteilnehmer, wie auch von Auswärtigen gebeten werden.⁵⁾ Es folgt daraus, daß der bischöfliche Haushalt von dem gemeinsamen Haushalt der Kleriker unterschieden wird. Letzterer Verband erstreckt sich hier auf sacerdotes, diaconi, clerici.⁶⁾ Dabei werden nun canonici, qui extra claustra canonica in civitate commanent, hervorgehoben⁷⁾; gewiß ist, daß hier civitas im engeren Sinn der Stadt, nicht im weiteren römischen der Diözese gemeint ist.⁸⁾ Wenn dann aber omnes sacerdotes et omnes canonici zwar zusammen an den kirchlichen Einnahmen teilnehmen, aber doch nebeneinander genannt werden⁹⁾, wie denn auch später in Metz die presbiteri totius civitatis von den canonici verschieden sind¹⁰⁾, so kann das nicht anders erklärt werden, als daß an sich der Verband der canonici die

¹⁾ Das sagt der Prolog (S. Chrodegangi regula ed. Schmitz) S. I Z. 10 ad rectitudinis lineam, Deo inspirante, clerum nostram reducamus. Anderes brauchen auch die gesta ep. Mett. (SS. II S. 263) nicht zu meinen; auch Hauck, KG. II³ S. 64 sagt eigentlich wohl nichts anderes.

²⁾ S. 4 Z. 19.

³⁾ S. 15 Z. 1 ff.

⁴⁾ S. 20 Z. 16 ff. et ille episcopus nativitate Domini et pasca domini in domo ipsos clericos refectionem faciat, si ad praesens est; et si absens his diebus est, tunc in eorum refectorio habeant refectionem sufficienter, sicut superius scriptum est. — Auch S. 13 Z. 17 ff. zeigt, daß die claustra, d. h. das Gebäude für die Kanoniker, von der domus mit ihren ecclesiae verschieden ist.

⁵⁾ Dies S. 14 Z. 7 ff.

⁶⁾ S. 14 Z. 8—11; S. 15 Z. 22—26; S. 23 Z. 10—12, Z. 39.

⁷⁾ S. 14 Z. 11.

⁸⁾ Das folgt aus S. 24 Z. 17 matricolarii tam, qui in domo sunt, quam illi qui per ceteras ecclesias in civitate vel vicis matricolas habent.

⁹⁾ S. 23 Z. 10 f.

¹⁰⁾ Migne p. l. 138 col. 190; Pöschl, Bischofsgut I S. 66 N. 1.

Kleriker von den Priestern bis hinunter zu den niedersten Klerikern befaßt, daß aber von diesen *canonici* ein Teil nicht mehr an der *vita communis* teilnimmt und deshalb zu den *canonici* im engeren Sinn im Gegensatz steht, daß endlich diese ausgeschiedenen *canonici* wesentlich Priester sind. Diese sind es dann wohl, welche nach allgemeinem Brauch in ihrer Einzelwohnung sich der *clerici servitores* bedienen und von denselben begleitet werden.¹⁾

Nimmt man alles zusammen, so existiert in Metz ein Klerikerverband, der gemeinsam lebt, aber getrennt von der bischöflichen Haushaltung. Zu ihm gehören theoretisch Priester, Diakone, niedere Kleriker, so daß jedenfalls nicht alle niederen Kleriker in den Haushalt des Bischofs übergegangen sind. Ja, es scheint die Masse der niederen Kleriker hier zu den Metzger *canonici* zu zählen; denn der unter dem *archidiaconus* stehende *primicerius*, der nach dem bisherigen nur als Vorstand der niederen Kleriker gedacht werden kann, gehört zum Beamtenkörper des Verbands.²⁾ Aber nicht mehr alle Kleriker, die theoretisch im Verband stehen, leben in demselben, sondern sie hausen für sich; es müssen das vor allem diejenigen Priester sein, die als *custodes* der einzelnen Kirchen auch sonst von den Pflichten der Kanoniker befreit sind.³⁾ So gewährte Metz dasselbe Bild wie die älteren gallischen Quellen: hier wie dort in der Bischofsstadt eine Lebensgemeinschaft der Kleriker, getrennt vom bischöflichen Haushalt. Während aber die anderen Nachrichten zufälligerweise die Erscheinung in das Auge fassen, daß die auf das Land gesandten *archipresbiteri* während der Dauer ihrer Funktion aus der Lebensgemeinschaft tatsächlich ausscheiden, bezeugen dies die Metzger Nachrichten für die Geistlichen, welche an den Kirchen der Bischofsstadt selber amtieren. Auch das ist eine Besonderheit, daß die niederen Kleriker, mindestens zum sehr großen Teil, nicht wie sonst zum Haushalt des Bischofs gehören, sondern mit den höheren Klerikern vereint sind: bei dem weltlichen Leben, das die mächtigen Bischöfe von Metz im 7. und 8. Jahrhundert geführt haben, nimmt das nicht wunder.

¹⁾ S. 14 Z. 39.²⁾ S. 5 Z. 5; S. 23 Z. 22.³⁾ S. 16 Z. 13 ff.

III.

Endlich kann die Untersuchung zu den italienischen Nachrichten fortschreiten. Es soll dabei getrennt das geprüft werden, was die übrigen Belege und das, was die Urkunden Dragonis an die Hand geben.

1. a) Im *registrum Gregorii* begegnet eine familia des Bischofs, die mit diesem aus der bischöflichen Quart an den kirchlichen Einkünften verpflegt wird.¹⁾ — Die familia des gleichen Papstes selber ist — freilich nach einer Angabe erst des 9. Jahrhunderts — an dessen *cubiculum* gebunden, hat bisher aus Klerikern und Laien bestanden; der strenge Gregor der Große aber schließt die weltlichen Mitglieder aus; mit der familia lebt der Papst klösterlich zusammen.²⁾ — Sonst erscheinen, wie in Spanien, im selben Register Gregors des Großen *fili ecclesiae*, die zunächst das *secretarium* des Bischofs ausmachen, die aber schon zu den *diaconi* in Gegensatz stehen, so daß dieses *secretarium* mindestens niedere Kleriker in erheblichem Maße befaßt haben muß.³⁾ Aber einmal kontrollieren *fili nobiles* zusammen mit den *sacerdotes* den Bischof⁴⁾; ein andermal wird von *nobiles* gesprochen, welche an der *mensa ecclesiae* mitessen und die Anordnungen des Bischofs mit unterzeichnen.⁵⁾ Zusammengefaßt ist das *secretarium* der Verband, mit dem der Bischof arbeitet und lebt und der im allgemeinen aus niederen Klerikern und aus vornehmen Laien besteht; alle zusammen werden als *fili ecclesiae* gefaßt. — In Verona, wo sich die

¹⁾ XI 56a S. 333 Z. 10.

²⁾ *Ioannis diac. vita Greg.* II 11 (Migne p. l. 75 col. 92) *caeterum prudentissimus rector Gregorius remotis a suo cubiculo saecularibus clericorum sibi prudentissimos consiliares familiaresque delegit.* II 12 cum quibus Gregorius diu noctuque versatus nihil monasticae perfectionis in palatio, nihil pontificales institutionis in ecclesia dereliquit. Videbantur passim cum eruditissimis clericis adhaerere pontifici religiosissimi monachi et in diversis professionibus habebatur vita communis.

³⁾ III 52 (S. 211 Z. 12 *dimissos de secretario filios ecclesiae*; S. 213 Z. 13); III 66 (S. 229 Z. 9) *de secretario descendantibus filiis ecclesiae et ingredientibus diaconibus*; III 11 S. 292 Z. 15. — IX 195 (S. 183 Z. 29) Bischof handelt *adhibit* sibi filiis suis.

⁴⁾ XIII 29. Vielleicht gehört auch I 79 hierher.

⁵⁾ Gregor IV 37 (S. 274 Z. 4).

alten Formen besonders gut erhalten haben, hebt sich noch im 10. Jahrhundert das bischöfliche secretarium mit den niederen Klerikern von den subdiaconi an als besonderer Lebensverband von der allgemeinen Vereinigung der Priester und Diakone, zu der ebenfalls niedere Kleriker gehören, ab.¹⁾ Es sind genau dieselben Formen, die vorher in Gallien und Spanien begegneten.²⁾ Wird von einem Forscher als Bedenken gegen die praktische Durchführung der Quartenteilung die Erwägung vorgebracht, daß der Bischof unmöglich für sich allein einen solchen Betrag habe verbrauchen können³⁾, so wird eben übersehen, daß seine große geistliche und weltliche familia auf ihn angewiesen ist.

Eine südfranzösische Nachricht, die schon besprochen wurde, hat es für das 6. Jahrhundert als allgemeine Sitte in Italien bezeichnet, daß auch die Geistlichen unter dem Bischof, sobald sie nicht in der allgemeinen Klerikergemeinschaft, sondern für sich wohnen, dann jüngere Kleriker in die Gemeinschaft aufnehmen mußten.⁴⁾

Solche Stubengenossen sind etwa gleichzeitig durch des Ennodius praeceptum de „cellularis“ unmittelbar bezeugt.⁵⁾

b) Der bischöflichen familia stehen die Priester, Diakone und die sonstigen Kleriker, die nicht zur familia gehören, darin entgegen, daß auf sie zusammen eine Quote (ein Viertel) der kirchlichen Einkünfte trifft. Es ist nicht nötig, hier der Geschichte dieser Verteilung genauer nachzugehen.⁶⁾ Aber das ist von Bedeutung, daß nicht allenfalls die Quote unmittelbar auf die einzelnen Kleriker umgelegt, sondern zunächst in das presbyterium eingebracht wird.⁷⁾ So besitzt der Verband der Priester und übrigen Kleriker jedenfalls ein Gebäude, an das die kollektive Vereinnahmung der Quart gebunden ist.

¹⁾ Ratherii iudicatum c. 2 c. 4 (Migne, P. I. 136 col. 607, col. 610); ich in M.Ö.J. XXVII S. 363.

²⁾ In meinen „angeblichen Fälschungen des Dragoni“ S. 43, S. 67 habe ich den Gegensatz noch nicht vollständig erfaßt; besser M.Ö.J. XXVII S. 363 und vor allem G.G.A. 1916 S. 985.

³⁾ Pöschl, Bischofsgut I S. 20 N. 3. ⁴⁾ S. 14 N. 1.

⁵⁾ Ennodii op. (ed. Hartel) S. 411f.

⁶⁾ Z. B. Stutz, Geschichte des kirchlichen Benefizialwesens S. 24 ff.

⁷⁾ Reg. Greg. V 27.

Allein andere Belege ergeben darüber hinaus, daß hier nicht nur eine Einnahmegemeinschaft, sondern jedenfalls bis zum 6. und 7. Jahrhundert eine Lebensgemeinschaft einsetzt, wie sie ja bereits für das 4. Jahrhundert für Vercelli und für benachbarte Städte in den Nachrichten über Eusebius von Vercelli bezeugt ist¹⁾ und dann von Augustin aufgenommen wurde.

Einmal gehören die vielbesprochenen Nachrichten des Agnellus über den ravnennatischen Klerus hierher. Hier beziehen die Kleriker insgesamt zunächst die quarta von den Einkünften des *patrimonium Ravennatense* und verzichten in einem Gesamttakt darauf gegen ein *donum*, das der Bischof gibt.²⁾ Dabei ist zu erkennen, daß der Bischof die Einkünfte des Klerikerverbandes für seine *familia* verwenden möchte — also auch hier der Gegensatz der *familia* zu den übrigen Klerikern.³⁾ An der Spitze stehen die *sacerdotes et diaconi*; aber auch niedere Kleriker kommen in erheblichem Maß in Betracht.⁴⁾ Neben⁵⁾ der quarta, die bereits längst auf den Betrag von 3000 *solidi* fixiert ist, gehören den Klerikern des Verbandes auch noch *consuetudines*⁶⁾ an den *opes ecclesiae*, wobei diese als Landgüter erscheinen.⁷⁾ Diese *consuetudo* wird als *consuetudo ecclesie (ecclesii)*, *que in singulis voluminibus per unumquodque officium erat scripta*⁸⁾, gefaßt, ist also eine Berechtigung, die dem Klerikerverband als solchem zusteht, aber auf die einzelnen *officia* repartiert wird. Es ist also bereits Grundvermögen für den Unterhalt der Kleriker insgesamt rechtlich ausgeschieden, wie das ja auch schon früher⁹⁾ vorkommt.¹⁰⁾ — Alles, was bisher beigebracht

¹⁾ Am besten Tillemont *mém. à l'histoire ecclésiastique* VII 2 S. 930. Muratori *antiqu.* V col. 185f.

²⁾ Agnellus 60, 118.

³⁾ Agnellus 123.

⁴⁾ Agnellus 121.

⁵⁾ In M.Ö.J. XXVII S. 364 habe ich noch unzutreffend das als Ersatz gefaßt.

⁶⁾ Agnellus 118.

⁷⁾ Agnellus 123.

⁸⁾ Agnellus 118.

⁹⁾ Mansi VIII col. 86 (492—496) *praedium etiam paternum, quod in alimoniam clericorum decessor eius reliquerit, velut proprium suis utilitatibus reliquit.*

¹⁰⁾ Die Abscheidung zwischen dem Gut des Klerikerverbandes von dem des Bischofs ist also in Italien schon seit dem 5. Jahrhundert zu er-

ist, geht nicht auf mehr als auf eine Einnahmegemeinschaft der ravennatischen Kleriker. Aber anderes zeigt, daß dahinter auch eine Lebensgemeinschaft steckt. Denn die Kleriker leben in *monasteria*¹⁾; es muß also der Klerus in mehrere Gruppen miteinander hausender Genossen geteilt sein. Nun schlafen die *sacerdotes* derart, daß sie alle miteinander auf einmal geweckt werden können.²⁾ Das ergibt ein gemeinsames *dormitorium* der *sacerdotes*, das dann mit dem obengenannten *presbyterium* identisch sein wird; ferner wird eine andere, sonst nicht zureichende Spur auf Gemeinschaft auch der Diakone und andern Kleriker führen.³⁾ Von dieser Gemeinschaft scheinen aber die obersten Würdenträger, jedenfalls der *archidiaconus* und dann sicher auch der *archipresbyter*, ausgenommen; denn jener lebt für sich mit seinen *domestici*.⁴⁾ Dann ergibt sich also für Ravenna fast das gleiche Bild, das die Regel des Chrodegang für Metz geboten hat.

Weiter gehört die Instruktion Gregors des Großen für den englischen Augustin in diesen Zusammenhang.⁵⁾ Hier wird von zwei Klassen der Kleriker geredet. Die einen haben eine *communis vita* zusammen mit dem Bischof; die anderen sind *constituti extra sacros ordines* und leben für sich mit Eheweibern. Also befaßt der *ordo* die klösterlich lebenden Kleriker. Dabei betrachtet der Papst das als eine Abweichung von der gewöhnlichen Viertelung der Einkünfte, die durch die mönchische Gesinnung des Augustin herbeigeführt ist. Die Besonderheit gegenüber der allgemeinen Regel kann nur darin liegen, daß hier der Bischof nicht nur mit der *familia*, sondern mit allen Klerikern zusammen lebt und deshalb die gewöhnliche Viertelung — $\frac{1}{4}$ für den Bi-

kennen, wie das ja Pöschl, *Bischofsgut* I S. 48 N. bereits sah. Mit der Abschichtung von Abtei- und Konventsgut, Bischofs- und Kapitelgut, wie sie seit dem 9. Jahrhundert wieder einsetzt und von Pöschl II *passim* zutreffend geschildert ist, hat die Sache also nichts zu tun. Diese ist genau so eine Wiederaufnahme älterer Formen, wie die Wiedereinführung der *vita communis*.

¹⁾ Agnellus 123 et perrexerunt omnes laeti ad monasteria sua.

²⁾ Agnellus 121 S. 358 Z. 12f. ³⁾ Agnellus 121 S. 358 Z. 4.

⁴⁾ Agnellus 121 S. 357 Z. 39. ⁵⁾ Reg. Greg. XI 56a.

schof und seine familia, $\frac{1}{4}$ für die übrigen Kleriker — keinen Sinn hat.

Die Reihe wird durch die Veronesische Urkunde von 813¹⁾, die auch noch vor den Reformen Ludwigs des Frommen liegt, geschlossen. Hier wird den Klerikern für ihre quarta eine Anzahl von Gütern zugewiesen: in has enim casas et in hoc loco volumus, ut sit scola sacerdotum, ubi sua stipendia possunt habere. Daß an dieses Haus die Vereinnahmung der Einkünfte geknüpft ist, wie in jener älteren Nachricht an das presbyterium, sagt die Stelle unmittelbar. Daß aber das Haus eine scola ist, beweist nach dem bisher verfolgten Sprachgebrauch, daß in dem Haus die sacerdotes wenigstens einmal zusammen gelebt haben. Die Urkunde faßt dabei diese Sache nicht als Neuerung, sondern als überkommene Selbstverständlichkeit. — Wie dann die Einrichtung noch im 10. Jahrhundert fort dauert²⁾, braucht hier nicht erörtert zu werden.

2. a) Genau die gleichen Formen wiederholen sich nun in den Dragonischen Urkunden für Cremona.

Es wird hier von einem Klerikerverband geredet, der an die Hauptkirche von Cremona (S. Mariae) geknüpft ist und bald als ordo, cardo, canonica erscheint³⁾ — alles Ausdrücke, die im bisherigen vorkamen. Die canonica wird auch als Haus gefaßt⁴⁾ und der Verband als ordo maior⁵⁾, wozu die Bezeichnung cardo (der leitende Verband) stimmt. — Damit ist vorausgesetzt, daß noch andere Klerikerverbände in Betracht kommen. In der Tat wird einmal von einem prepositus syncellorum geredet⁶⁾; es kommt ein archialtarista⁷⁾ oder archisacrista⁸⁾ vor; dreimal steht hinter dem archipresbiter und archidiaconus ein primicerius⁹⁾, der einmal auch von den gleich nachher zu erörternden primerii getrennt wird.¹⁰⁾ Mit dem prepositus, der wohl nur als prepositus syncellorum gedacht werden kann, ist der primicerius nicht gleich.¹¹⁾ — Nun ergibt der Ausdruck prepo-

¹⁾ Cod. dipl. Langobardiae 89. ²⁾ M.Ö.J. XXVII S. 362f.

³⁾ Mein Dragoni S. 41.

⁴⁾ Mein Dragoni S. 41 N. 2.

⁵⁾ Troya 873 Landulphus de ordine maiori presbiter; 977 Wido de ordine maiori S. Marie. — Neutraler Troya 351.

⁶⁾ Troya 351.

⁷⁾ Troya 351.

⁸⁾ Troya 683.

⁹⁾ Troya 896. 925. 977.

¹⁰⁾ Troya 925.

¹¹⁾ Troya 977.

situs syncellorum, daß es einen Verband der syncelli gegeben hat, der von den nachher zu besprechenden syncelli einzeln lebender Priester verschieden gewesen sein muß. Da aber der *ordo maior* die presbiteri und diaconi der Marienkirche einschließt¹⁾, so müssen die syncelli mit den niederen Klerikern, also den Klerikern, die nach andern Nachrichten jedenfalls weithin zum *secretarium* des Bischofs gehören, gleichbedeutend sein. — Der *archialtarista* und *archisacrista* kann nichts als den Vorstand der Altardiener, also des untersten Verbands darstellen, der als *matricula* so deutlich in der Regel des Chrodegang sich abscheidet²⁾ und auch sonst so häufig vorkommt³⁾; denn diese *matricula* hat eben für die Ordnung der Kirche, des Altars und der Geräte zu sorgen. — Der *primicerius* endlich erscheint in Ravenna, wie so oft, als Vorstand der nach ihrem Rang zahlenmäßig benannten kirchlichen Notare und der kirchlichen *defensores*⁴⁾; in einer Dragonischen Urkunde aber kommt — mit einem auch in Rom gebräuchlichen Ausdruck — ein klerikaler *advocatus*⁵⁾, also ein *defensor* vor. So wird der *primicerius* wohl der Führer der kirchlichen Notare und *defensores* auch von Cremona sein. — Das Ganze aber ergibt, daß, wie sonst in Italien, dem Verband der Priester und Diakone, wenn man jetzt von den *matricularii* und den Notaren absieht, ein zweiter Verband der niederen Kleriker entgegensteht, die syncelli, und diese dann nur syncelli des Bischofs sind. Damit erklärt sich der Ausdruck *ordo maior*.⁶⁾

An der Spitze der Priester und Diakone steht der archi-

¹⁾ Troya 350. 351. 393. 896. ²⁾ S. 24 Z. 7 ff.

³⁾ Pöschl I S. 105 ff.

⁴⁾ Agnellus 60 *notarius vero iuxta ordinem matriculae primocerii, secundocerii, tertius, quartus, quintus, sextus et septimus* — später (S. 321 Z. 2) *Maioranus notarius defensor, Hermolaus primicerius defensor*.

⁵⁾ Troya 683 a. E. — Über den Ausdruck *advocatus* meine ital. V.G. I S. 104 f.

⁶⁾ Bis zur ital. V.G. I S. VII habe ich den Gegensatz zu dem *ordo (canonica) maior* in Verbänden der Kleriker an den übrigen Kirchen gesucht. Allein es wird sich hier ergeben, daß die Geistlichen, soweit sie nicht in der *canonica maior* hausen, für sich allein, etwa mit einem *syncellus* leben.

presbyter und archidiaconus; mit dem ersteren ist der primus presbyter (de ordine) gleich. Beide wechseln im Rang. Dahinter wird gelegentlich ein secundus presbyter genannt.¹⁾ Fast gleichzeitig spricht ein langobardisches Gesetz von presbyter und diaconus primatum tenens.²⁾ — Einmal erscheint als ein Würdenträger der presbiter iunior maj. ecclesiae et vidamus, hinter dem noch ein Wedealdus diaconus et vicedominus folgt³⁾. Der Titel vicedominus, der von der Römerzeit her den Vermögensverwalter bedeutet⁴⁾, bedarf keiner Erklärung.⁵⁾ Dagegen finde ich den Titel iunior nur noch ein anderes Mal, aber hier dann an einer sehr bezeichnenden Stelle: in Verona nämlich stellt Rather an die Spitze des neugebildeten Einnahmeverbandes der presbyteri capellani außer einem prepositus auch einen iunior, der so nach wieder ein Finanzbeamter ist.⁶⁾ Das paßt genau zum Vorkommen in der Cremonesischen Urkunde.

Der Priester- und Diakonenverband ist nicht nur ein Einnahmeverband, sondern auch eine Lebensgemeinschaft mit gemeinsamem refectorium. Ein dormitorium wird dagegen nicht mehr erwähnt.⁷⁾ Desgleichen weist der Umstand, daß die niedrigen Kleriker einen Verband von syncelli bilden, darauf hin, daß sie zusammen leben und dabei auch zusammen schlafen, wovon für die erste Gruppe nichts mehr zu erkennen ist. — Jedenfalls aber sind die Verbände auch vermögensrechtliche Gemeinschaften, und daraus erklärt es sich, wenn wiederholt⁸⁾, genau so wie sonst gleichzeitig in Italien, von ihnen Vermögen erworben wird.⁹⁾

¹⁾ primus: Troya 311. 351. 683; secundus: Troya 351. 873. — archipresbiter und archidiaconus: Troya 683. 873. 896. 977.

²⁾ Aregis 4. ³⁾ Troya 704.

⁴⁾ Belege in ital. V.G. I S. 223 N. 32, die ich aber jetzt für die älteste Zeit noch stark vermehren könnte.

⁵⁾ Über die wunderlichen Mißverständnisse Dragonis, die seine volle Unbefangenheit erweisen, mein Dragoni S. 44f. Daß die Form vidamus ganz unbedenklich ist, darüber ebenda.

⁶⁾ Rath. iud. c. 3 (Migne, p. l. 136 col. 609); dazu M.Ö.J. XXVII S. 363.

⁷⁾ Troya 333. 704. ⁸⁾ Z. B. Troya 393.

⁹⁾ Meint Pöschl II S. 69 N. 1 „das darin vorkommende Kapitelsgut italienischer Bistümer in vorfränkischer Zeit bietet ein Argument

Wie in Spanien und wie nach dem *registrum Gregorii* gehören auch in Cremona den Verbänden Laien unter der frühkirchlichen Bezeichnung *conversi* an.¹⁾

Aus den Priestern des *ordo maior* werden gleichzeitig die *primarii et custodes* der einzelnen Kirchen — der Hauptkirche wie der daneben vorhandenen *basilicae et martyria*²⁾ — genommen. Daß der Ausdruck *custos* in dieser Anwendung auch anderweitig verbreitet ist, ist bekannt³⁾, und ebenso kommt das Wort *primarius* gleichzeitig vor.⁴⁾ — Einmal ist bezeugt, daß ein Priester einen Subdiakon als *syncellus* hat.⁵⁾ Nimmt man noch dazu, daß von einem *dormitorium* des Priester- und Diakonverbandes nichts mehr zu erkennen ist, so muß sich — vermutlich eben gerade durch die Übernahme der kirchlichen Funktionen an die einzelnen Kirchen in der Stadt und wohl auch in den *vici* — die Lebensgemeinschaft der höheren Kleriker stark eingeschränkt haben; sie wohnen jetzt für sich und dann nach dem allgemeinen italienischen Brauch mit einem *syncellus*. — Daß aber alle Vorstände der übrigen Kirchen an der Hauptkirche von Cremona inkardiniert sind, entspricht dem noch nicht lange bekannten römischen Recht des 5. und 6. Jahrhunderts.⁶⁾

b) Im Kampf gegen die Dragoniurkunden hat man sich darauf gestützt, daß die Angaben derselben über die Kanoniker geschichtlich unmöglich seien; denn Kanoniker gebe es erst seit der Reform Ludwigs des Frommen. So grob und sorglos ist freilich die Frage nicht immer behandelt worden. Thomassin I 3, sowie Muratori, *Antiqu.* V col. 186f. kennen bereits einen guten Teil der Nachrichten über Klerikerverbände, die hier verwendet wurden. Aber auch Muratori, dessen Werk die Grundlage gebildet haben müßte,

gegen die Echtheit dieser Machwerke“, so hat er vergessen, was er früher selber feststellte (vgl. S. 22 N. 10).

¹⁾ Mein Dragoni S. 66f. ²⁾ Mein Dragoni S. 61.

³⁾ Mansi VIII col. 267 (bis) c. 6; Agnellus c. 121 S. 358 Z. 25; Chrodeg. regula S. 6 Z. 8; S. 16 Z. 19; cap. 74 c. 10.

⁴⁾ Z. B. Mansi VIII col. 129.

⁵⁾ Troya 896 a. E. Anselmo subdiacono Cremonensi sincello meo,

⁶⁾ Meine ital. V.G. I S. VII.

wenn die Dragoniurkunden einer Fälschung des 18. Jahrhunderts entstammten, nimmt an, daß nach den Versuchen des Eusebius von Vercelli und des Augustin Gemeinschaftsformen nur in Gallien sich gehalten haben, und es wäre ganz unmöglich gewesen, nach seinen Angaben die — den übrigen italienischen Nachrichten entsprechende — Form, wie sie sich in den Dragoniurkunden findet, herzustellen. So müssen die Urkunden echt sein.

Sie widersprechen überhaupt in keinem Punkte dem sonst bekannten italienischen Material, wohl aber da und dort der Lehre des 19. Jahrhunderts, welche lediglich dem fränkischen Urkundenwesen entnommen ist und in beschränktester Einseitigkeit zum Schaden der rechtsgeschichtlichen Forschung auf die Verhältnisse der anderen europäischen Länder angewendet wurde. Ich habe die Argumente für die Echtheit, die sich mir auch nicht auf einmal, sondern in allmählicher Ablösung von jener vorgefaßten Meinung ergaben, letztlich in meiner italienischen V. G. I S. VI N. 1 zusammengestellt und kann darauf verweisen. — Nur auf zweierlei soll hier mit einem Wort eingegangen werden.

Zunächst sei noch einmal betont, daß nov. Iust. 128 für die römische Verwaltung des 6. Jahrhunderts mit mindestens zwei Indiktionen rechnet, von denen die eine um den Anfang September, die andere um den Anfang Oktober beginnt und so bereits für diese Zeit das Nebeneinander von *indictio Graeca* und *Bedana* erwiesen ist. Damit entfallen alle Bedenken aus der Indiktionenrechnung der Dragonischen Urkunden.

Ferner habe ich Hartmanns Behauptung gegenüber, daß Troya 351 von einem Forscher des 18. Jahrhunderts auf Grund von Muratori, Ant. I col. 130, gearbeitet sein soll, den Nachweis erbracht, daß die Dragonischen Urkunden durchweg auf Formularen beruhen, die auch den sonstigen oberitalienischen Urkunden aus der Langobardenzeit zugrunde liegen.¹⁾ Ich kann aber den Nachweis durch eine zwingende Beobachtung verstärken. In Troya 393 — einer

¹⁾ M.Ö.J. XXIX S. 199f.

Dragoniurkunde, die mit dem übrigen Material Dragonis die stärksten Zusammenhänge hat — so daß die übrigen Urkunden echt sein müssen, wenn Troya 393 echt ist —, findet sich eine Stelle über die Rechtslage der freien Frauen unfreier Männer, welche in der sonst vollständig abweichenden piazentinischen Urkunde Troya 566 wiederkehrt¹⁾; diese aber ist zweifellos echt. Daß dabei Troya 393 nicht allenfalls von einem neueren Fälscher nach 566 ersonnen wurde, ergibt nicht nur die sonstige vollkommene Verschiedenheit des Inhalts, wenn man von der gemeinsamen Stelle absieht, sondern vor allem der Umstand, daß Troya 393 an zwei Stellen einen richtigeren Text hat als Troya 566, zum Teil Troya 566 korrekter ist und so Troya 393 nicht nach Troya 566, sondern nur nach einer gemeinsamen Vorlage gearbeitet sein kann.²⁾ Die Echtheit von Troya 393 aber beweist dann, wie gesagt, auch für die andern Urkunden.³⁾

¹⁾ Troya 393 volo autem et ordino quod omnes mulieres ille vivere, que usque nunc vivere essent, servis meis in matrimonium tradiderunt cum maritis suis et filiis et filiabus, qui ex eis nati sunt, sint pro aldiones et aldianes et insuper haveant per caput unus quis mundium solidos quinque cremonenses, ut illis antea a bone recordatione domna et matre mea Mathilda concessa sunt.

Troya 566 Firmamus etiam vobis, ut omnes mulieres illas liberas, quae usque nunc, dum liberae essent, servis ecclesiae vestrae se in matrimonio tradiderunt, vel filiis, filiabus, qui ex eis nati sunt, ita sane ut sint proaldiones et habeant per caput unusquis mundium solidos senos, sicut vobis antea a bonae recordationis domino et patre nostro concessae sunt.

²⁾ Troya 393 hat richtig cum maritis suis und sint pro aldiones et aldianes, während in Troya 566 das erste sichtlich ausgefallen, das zweite verderbt ist. Dafür hat Troya 566 richtig se tradiderunt.

³⁾ Ich habe ital. V.G. I S. 160 N. 37 auf den Zusammenhang knapp hingewiesen; demgegenüber hat Schneider in der Historischen Vierteljahrsschrift XVI S. 103 geschrieben: „ein weiterer ‚zwingender‘ Echtheitsbeweis findet sich I S. 160 Anm. 37, nämlich daß Troya 566 (Dragoni) mit Troya 393 einem Fabrikat gleicher Schmiede eine rechtshistorische Auffassung gemeinsam haben soll“. Ich habe dann ebendort S. 458 festgestellt, daß die nichtdragonische Urkunde — es ist 566, nicht 393 — längst als echt bekannt ist und so Schneiders Argumentation, der die Urkunden gar nicht gesehen haben kann, zerfällt. In der Erwiderung (ebenda S. 461) sagt Schneider über diesen Punkt gar nichts, sondern will mit den Worten entchlüpfen: „ein solches Verfahren —

So ist es an der Zeit, die Sammlung Dragonis, das kostbarste Material an frühmittelalterlichen Urkunden, das im 19. Jahrhundert aufgetaucht ist, in Benutzung zu nehmen und nicht mehr jener Schulmode zu opfern, die oft mit der ungenügendsten Sachkenntnis überall Fälschungen nachzuweisen sucht. Was in der Philologie aufgegeben ist, könnte auch in der Urkundenforschung allmählich beiseite gelegt werden.

IV.

Nunmehr empfiehlt es sich, die gemachten Beobachtungen in eins zusammenzustellen. Überall besteht ein Verband der Kleriker und Diakone der Bischofsstadt, der nicht nur der gemeinsamen Vereinnahmung, sondern auch der *vita communis* dient; die gallischen Nachrichten so gut wie die italienischen beweisen dies, und wenn in Spanien der Landklerus in klösterlichen Kongregationen zusammen wohnt, so muß das natürlich erst recht für den Klerus an der bischöflichen Kirche gelten. Den zweiten Lebensverband bilden die zumeist aus dem niederen Klerus, aber auch aus Laien genommenen Zellengenossen des Bischofs. Die Sache geht zuerst auf die Bestrebungen des Eusebius von Vercelli, der ja in der allgemeinen Kirche während der Mitte und zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts so überaus einflußreich war, namentlich auf den für die kirchliche Disziplin Galliens maßgebenden Hilarius von Poitiers einwirkte¹⁾, und dann auf Augustin zurück. Schon hier und geradeso später in Gallien, wie im Erlaß Gregors des Großen an den englischen Augustin zeigt sich — was man auch ohne Belege annehmen müßte —, daß die Einrichtung im innigsten Zusammenhang mit der seit dem 4. Jahrhundert so mächtig gewordenen Zölibatsbewegung des Westens steht. Die *vita communis* ist eben das beste Mittel zur Durchführung des

würde höchstens Versehen in Einzelheiten erweisen können“. Mit einem Gegner, der so verfährt, verbietet sich eine weitere Diskussion.

¹⁾ Socrates hist. eccl. III 10. 1; dazu Tillemont mém. à l'histoire ecclésiastique VII 2 S. 800 f. Es ist sehr bemerkenswert, daß der verheiratete Hilarius in seinem späteren Leben, wie der Brief an seine Tochter ausweist (Tillemont VII 2 S. 783), die Ehelosigkeit preist.

Zölibats, und Gregor der Große denkt sich die Geistlichen, die nicht in der *vita communis* leben, unmittelbar als verheiratet. Im Osten findet sich keine Spur; denn seitdem auf dem ersten Konzil von Nicäa die Zölibatsbewegung abgeschlagen worden ist, wird hier sehr bald der Angriff auf das eheliche Leben der Kleriker unmittelbar als Häresie betrachtet.¹⁾

Aber rasch tritt eine Zersetzung ein. Schon daß in Bischofsstädten allmählich eine Vielzahl von Kirchen entsteht und für diese aus dem Priester- und Diakonenverband *custodes* abgeordnet werden, muß praktisch zu einer Lockerung der *vita communis* führen: so kann man das an den *custodes* der Metzger Kirche, so an den Priestern von Cremona erkennen, die offenbar nicht mehr miteinander schlafen, sondern nur ein *refectorium* — vielleicht also eigentlich nur mehr einen Festraum — gemeinsam haben. — Noch stärker aber muß die Ausbildung der Landkirchen wirken. Ist z. B. in Gallien vor dem 5. Jahrhundert von erheblichen Christengemeinden auf dem Land keine Rede²⁾ und deshalb keine feinere kirchliche Organisation zu erwarten, so beginnt dann mit der Christianisierung die Einsetzung von Geistlichen. Die einen — schließlich die meisten — sind die Geistlichen, welche von den Gutsherren bestellt werden; sie kommen hier weiter nicht in Betracht. Die andern aber werden von der Zentrale auf das Land gesendet. Gelegentlich wird ein solcher Delegatar in Gallien des 5. Jahrhunderts als *chorepiscopus* bezeichnet oder von der *peregrina communio* desselben gesprochen³⁾, womit vielleicht der nordspanische und portugiesische Ausdruck für *parrochiani*, nämlich *feligreses*⁴⁾ zusammenhängen könnte. Im ganzen aber wird für diese Delegaten, die sich über die Gutsgeistlichen schieben, der Ausdruck *archipresbiteri* verwendet; wie dafür die Bezeichnung *decanus* an die Stelle trat, kann hier nicht weiter ver-

¹⁾ Socrates hist. eccles. II 43 § 5.

²⁾ Stutz a. a. O. S. 51. 66f.; Imbart de la Tour les paroisses rurales S. 8.

³⁾ Mansi V col. 1192 c. 3. Die Bauern sind für die an die Stadt gebundenen Christen *peregrini*.

⁴⁾ Oben S. 3 N. 2. Zu bemerken ist, daß die *felegresia* (*freguesia*) eben gerade die Zwischeninstanz ist.

folgt werden.¹⁾ Aber das kommt hier in Betracht, daß diese auf das Land delegierten Kleriker von selber aus der *vita communis* ausscheiden; der Ersatz für die *vita communis*, der in der Einfügung von einzelnen *syncelli* liegt, wird im 6. Jahrhundert häufiger wie im 7. gewesen sein. So führt die Bildung der Ämter an der einzelnen Stadt, vor allem aber auch an den Landkirchen zu einer Auflösung der *vita communis* und damit praktisch auch zum Verschwinden des Zölibats; bis in das 11. Jahrhundert sind die für sich lebenden Kleriker eben auch die beweihten gewesen. —

Nur in einem Gebiet ist die Entwicklung anders verlaufen. In Nordspanien hat sich die *vita communis* auch auf dem Lande durchgesetzt; wie der Prozeß im einzelnen verlief, ist nicht zu übersehen. Vielleicht, daß die *syncelli* der archipresbyteri an den Gutskirchen als Priester angestellt wurden, vielleicht auch, daß durch eine Erweckungsbewegung die Priester der Gutskirchen unter die *syncelli* der archipresbyteri übergingen. So oder so ist das ein Beweis einer religiösen Intensität, die sonst im 7. und 8. Jahrhundert einzigartig ist, die aber in Spanien mindestens in ihrer Fortdauer sich sehr wohl schon aus der Steigerung des religiösen Gefühls seit dem Einfall der Mauren erklärt. Hat doch auch bald danach im 9. Jahrhundert Spanien jene einzige Christenverfolgung durchgemacht, die in dem bewußten Auftreten der Bekenner an die Zeit Diokletians erinnert.

Nun ist bereits Chrodegang in seinem Reformversuch durch das Vorbild des aquitanischen Prosper beeinflusst²⁾, das uns freilich nicht mehr überliefert ist. Der Mann aber, der die Reform Ludwigs des Frommen veranlaßt hat, ist der Spanier Benedikt von Aniane³⁾, wie ja auch sonst Ludwig der Fromme durch die aquitanische Lebensform bestimmt wurde.⁴⁾ So ist der Schluß zwingend, daß aus dem spanischen Süden, wo das Schicksal und vielleicht die Menschenart die alte *vita communis* des 4. bis 6. Jahrhunderts

¹⁾ Immerhin sei bemerkt, daß das von Hinschius II S. 269 N. 4 für das Gegenteil angerufene Konzil von Toulouse von 844 m. E. das Umgekehrte von dem sagt, was Hinschius behauptet.

²⁾ Schäfer a. a. O. S. 115 N. 3. ³⁾ Hauck II³⁻⁴ S. 588 ff.

⁴⁾ Simson, Jahrb., Ludwig der Fromme I S. 42.

nicht nur vor der Zersetzung bewahrt, sondern sogar in der Anwendung gesteigert hatte, diese *vita communis* in die Reichskirche hinübergenommen wurde. Die Wiederherstellung — nicht Schöpfung — des kanonischen Lebens, die man Ludwig dem Frommen dankt und durch die trotz aller Widerstände der Zölibat schließlich doch zur Herrschaft kam, ist genau so ein spanisches Element der Askese, wie man die Orden des Dominikus und Loyola und hinwiederum die Lehre des Saint Cyran und damit Port Royal der Pyrenäengegend verdankt.

II.

In den ban mit rechte komen.

(Ssp. Landr. III 54 § 3.)

Von

Herrn Privatdozenten Dr. **Karl Gottfried Hugelmann**
in Wien.

„Lamen man noch meselseken man, noch den die in des paves ban mit rechte komen is, den ne mut man nicht to koninge kiesen“ lehrt der Sachsenspiegel. Es werden hier Umstände aufgezählt, welche das passive Wahlrecht bei der Königswahl ausschließen. Der dritte der genannten Ausschließungsgründe berührt das kanonische Recht und bedarf im Zusammenhang unserer Untersuchungen¹⁾ sorgfältiger Erwägung.

1. Die Streitfrage.

Klar ist, daß nicht jeder Kirchenbann als Ausschließungsgrund anzusehen ist. Um als solcher in Betracht zu kommen, bedarf vielmehr der Kirchenbann besonderer Merkmale. Nur des paves ban und auch dieser nur dann, wenn man in ihn mit rechte komen is, hat diese staatsrechtliche

¹⁾ Der hier vorliegende Aufsatz ist der erste in einer Reihe „kanonischer Streifzüge durch den Sachsenspiegel“, die der Verfasser im Laufe der nächsten Jahre zu veröffentlichen hofft.